

„Salü!“ Hoch aus dem fünften Stockwerk, wie von der Sternwarte weg, probierte Herr Bonifaz Käsbohrer in überschnappenden Tönen sein B-Klarinett, das er mit Hilfe des ‚Tagblatts‘ nachmittags eingetauscht hatte gegen ein abgenütztes Veloziped.

Dann aufdringlich und bunt: Die Rumänische Damenkapelle begab sich zum ‚Blauen Himmel‘. Ein Fräulein knüpfte Bekanntschaften an. Tirolerjodler gingen mit grünen Hüten und Zitherkästen. Ein Komiker kam im Zylinderhut. Drei schäbig gekleidete Herren mit Jokeymützen, wollenen Schal um den Hals, gaben, beim Gehen leicht ihre Schultern drehend, einer pompaduresk hoch aufgeprotzten Dame unerbetnes Geleit.

Und höllenhaft, magisch, radauend und zeternd: die Lichtreklame des ‚Krokodil‘ entfaltete ihre chinesisch untereinander geordnete Buchstabenreihe, die vom Dach bis zum Boden reichte. Der ganze ‚Mönchsplatz‘ war rot überstrahlt. Die benachbarten Häuserfronten schienen von rotem Licht halb aufgefressen. Die Bummler, Passanten und zeitunglesenden Gruppen der Arbeiter taumelten in einer Flut von Licht.

Im Nebengebäude negerten los: die Pauke und das Tschinell. Ueber der Strasse drüben rupften zwei rivalisierende Damen einander die Federn aus.

„Ich nehme meinen Zauberstab zum zweitenmal in die Hand!“ schrie es aus der ‚Tulpenblüte‘.

„Hei, wie das prasselt und wie das herrlich zischt! Das sieht nur einer, der in der Hölle ist!“ stampfte und klatschte es aus dem ‚Vaterland‘. Dort schwangen Ferreros ‚Lustige Teufel‘ die Zackenspieße,